

2069

ANSPRACHE 2. SONNTAG NACH OSTERN

Priester Johann Jakob Schefer
Zürich, 1950

Apostelgeschichte 19, 1-20

ANSPRACHE 2. SONNTAG NACH OSTERN

PRIESTER
JOHANN JAKOB SCHEFER

ZÜRICH, 1950

APOSTELGESCHICHTE 19, 1-20

Zwei Jahre lang blieb der heilige Paulus in Ephesus, einer der sieben Städte Kleinasiens, in denen christliche Gemeinden waren, und von dieser Zeit heißt es: „Mächtig wuchs das Wort des Herrn und nahm überhand“ (ApG. 19,20). Solche Siegesnachrichten von der Front der auf Erden streitenden Kirche aus alten Zeiten dienen uns heute noch zur Ermutigung. Auch wir haben einst ein Wachsen und Überhandnehmen des Wortes Gottes erlebt und werden noch viel mehr davon sehen, da sich jene unzählbare Schar zu sammeln beginnt, die aus der großen Trübsal hervorgehen soll, die ja schon begonnen hat und mit der Überwindung des Antichristus endet, der sich nun bald offenbaren wird.

Das Wort Gottes, das Evangelium Jesu Christi, ist dasselbe, das es immer war; das menschliche Geschlecht ist auch dasselbe und die Sünden, die zu überwinden sind, sind dieselben, und der Heilige Geist ist ebenso mächtig zu zeugen, wie am Anfang. Ja, Er wird in einem noch nie gesehenen Maß ausgegossen

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN APRIL 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

werden über alles Fleisch nach dem Wort des Propheten Joel (3,1 u. 2), auch über Knechte und Mägde. Und es soll geschehen, wer den Namen des HErrn anrufen wird, der soll errettet werden. Reinigung von Aberglauben, Menschensatzungen und Unglauben, von Geiz und aller Lieblosigkeit wird bei Unzähligen stattfinden, indem sie zum wahren Glauben an Jesum Christum gebracht werden.

Es ist, trotz aller gleichzeitigen Trübsal, eine selige Zeit für jede einzelne Seele, die zum HErrn hält, für jede Familie, für jede Gemeinde Christi, ja, für ein ganzes Land, dessen Verfassung sich noch zu Gott bekennt, wenn in der Welt das Wort Gottes mächtig wird und Menschen überwindet; wenn man sieht, wie offenkundige Sünder ihre Laster aufgeben und den Heiland finden, wenn Menschen ihre sündigen Geschäftsmethoden aufgeben, eitle und gefallsüchtige Leute ihren Flitter und unzüchtige Gewänder ablegen und vernichten und ihre Schminke ins Feuer werfen.

Es scheint, dass der heilige Paulus sich nicht sehr damit aufgehalten hat, die bösen Gewohnheiten der Anwendung magischer Künste nachzuweisen und zu verurteilen, sondern dass das Licht des Evangeliums Jesu Christi selbst das Böse der Zauberei aufdeckte, und dass der Heilige Geist direkt es bewirkte, dass sie mehr und mehr verachtet und verabscheut wurde. Es

ist schwerlich ein Befehl ausgegeben worden, die Zauberbücher zu vernichten, sondern sie wurden freiwillig, in geistlichem Eifer, zuhauf gebracht und öffentlich verbrannt. Es war unter der Einwirkung des Heiligen Geistes in den Herzen der Besitzer ein Ekel und Widerwille dagegen entstanden, so dass es ihnen Freude machte, festzustellen, was für ein Geldwert in dieser Ware zugrunde ging (vgl. ApG. 19, 19).

Und Gott segnete ihren freiwilligen Gehorsam und gab ihnen reichen Ersatz im Evangelium Jesu Christi und in den apostolischen Briefen. Wir kennen ja den katholischen Brief, den Paulus an die verschiedenen Gemeinden während seiner Gefangenschaft in Ephesus geschrieben hat und kennen auch den Brief des himmlischen Hohenpriesters Jesus Christus an den Engel der Gemeinde zu Ephesus durch den Apostel Johannes.

Was meint die Apostelgeschichte des heiligen Lukas damit, wo sie in unserer Abendlektion sagt, es seien unter jenen in Ephesus öffentlich verbrannten Büchern solche gewesen, mit deren Hilfe man „vorwitzige Kunst“ habe treiben können? - Es sind so genannte Wahrsagebücher gewesen, auch Traumbücher und Anweisungen zur Deutung menschlichen Schicksals aus dem Lauf der Gestirne. Solche Bücher gibt es auch unter dem heutigen Geschlecht, mitten in der Christen-

heit, auch in dieser Stadt in großer Anzahl. Denn die Ratlosigkeit der Menschen von heute ist wieder groß und wird noch größer werden. Unabsehbar groß ist die Verwirrung unserer Zeit, und wer irgendetwas anzubieten weiß an Schicksalsdeutung, an Auflösung dunkler Lebens- und Zeiträtsel, findet Abnehmer, Gläubige und Anhänger in allerlei Volk. Wie in den Zeiten dunkelsten Heidentums werden Sterne befragt, Horoskope gestellt, Orakelsprüche gefasst, wird aus den Handlinien, aus dem Kaffeesatz gewahrsagt, werden Karten gelegt. Und aus alledem spricht die Sprache der alten Schlange. Solche, die nicht mehr aus noch ein wissen, und andere aus Vorwitz, gehen zu den Spiritisten in der Meinung, Tote befragen zu können, wie Saul bei der Hexe von Endor.

Sonst mit Aufgeklärtheit prahlende Leute tragen Amulette am Leib und hängen Puppen als Fetische in ihre Autos, damit ihnen kein Unheil widerfahren solle. Angeblich nicht an Gott Glaubende glauben an ein dunkles Schicksal und dieser Schicksalsglaube ist ein dumpfer, finsterer Glaube, eben eigentlich kein Glaube mehr, sondern der Verzicht auf den Glauben. Die Rätsel des Schicksals steigen vor den Augen dieser Leute auf und hüllen sie wie in einen Nebel. Sie wissen nicht mehr, wo sie herkommen und wohin sie gehen und wem sie gehören, sie sind rat- und heimatlos. Da gehen sie zu den so genannten Hellsehern, Wahrsagern, Ast-

rologen, Chiromanten und Quacksalbern. Wir sind in jene Zeit hineingekommen, von der Christus gesagt hat: „Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein, und sie werden zagen, und das Meer (das Völkermeer) und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die (noch) kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht" (Luk. 21, 25-28).

Christus ist einst gekommen, uns den Vater zu offenbaren und die Werke des Teufels zu zerstören. Er hat alle Versuchungen des Teufels, Sein Schicksal zu meistern, weit von Sich gewiesen und Sich ganz unter die Leitung Seines himmlischen Vaters gestellt. Er hat auch Seinen Jüngern erklärt: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb." „Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei" (Joh. 16, 27 u. 24). Und St. Paulus bezeugt: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen" (Röm. 8, 28). Damit sind für uns alle dunklen Mächte, alle so genannten Schicksalsmächte, gebannt. Wir sind befreit aus den dunklen Verliesen, in denen man schwermütig

grübelt über die Rätsel des Lebens. Wir glauben nicht mehr an ein Schicksal, sondern an unseren Vater im Himmel, der uns wohl ein Kreuz tragen lässt, aber uns auch hilft und alle Anfechtung so ein Ende nehmen lässt, dass wir es ertragen können.

Selig ist jedermann, der die über ihn zugelassene Anfechtung erduldet; denn, nachdem er darin bewährt ist, wird er die Krone des ewigen Lebens empfangen, die Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. In der Kraft dieses Glaubens haben sie in Ephesus bekannt und bezeugt, dass sie Schicksalsgläubige gewesen, es aber nicht mehr seien und haben zum Zeichen dessen ihre Bücher zuhauf gebracht und angezündet und so ihre Freude bekundet an ihrer jetzigen Freiheit und Geborgenheit im Glauben, an ihre Erlösung durch Jesum Christum.

Also mächtig wuchs dort das Wort des HErrn und nahm Überhand. Und wer bereitet werden möchte auf den Tag der Erscheinung unseres HErrn und Heilandes, der muss wirklich auch sich entschließen, alle seine alten Schicksalsgötzen herzugeben und zu opfern zum Zeugnis, dass er ein Kind sei des Vaters im Himmel. Was haben alle „Schicksale“ zu bedeuten, wenn wir uns in Seiner Hand und auf Seinem Schoß wissen!